

Schafskälte wird zum Mythos

In Schwörstadt bleibt die Schafskälte aus. Wetterdaten am Hochrhein erklären, warum das Naturphänomen durch den Klimawandel immer seltener auftritt.

■ Von Helmut Kohler

SCHWÖRSTADT Am Freitag ging die Zeit der Schafskälte, die vom 4. Juni bis zum 20. Juni dauert, zu Ende. In Mitteleuropa gibt es während dieses Zeitraums häufig einen Kälteeinbruch. Da die Hirten traditionell zum Ende des Frühjahrs ihre Schafe scheren, kann es den frisch rasierten Schafen nun ziemlich kalt werden. Bei besonders kalten Temperaturen ist die Situation für die Tiere sogar durchaus gefährlich. Ursache der Schafskälte in Mitteleuropa ist normalerweise ein Kaltluftvorstoß aus dem Norden. Dieser kommt zustande, weil sich Land- und Wassermassen im Frühjahr unterschiedlich stark erwärmen. Da sich die Nordsee noch nicht so sehr erwärmt hat wie der europäische Kontinent, werden die kalten Luftmassen aus dem Norden nicht so erwärmt wie im Sommer, wo sich Land- und Wassertemperaturen immer mehr angleichen und die Kaltlufteinbrüche immer geringere Ausmaße bekommen. Bei einer ausgeprägten Schafskälte ist die Temperatur im Vergleich zum langjährigen Mittel etwa vier Grad Celsius kühler.

Betrachtet man nun den Verlauf des



Die Schafskälte ist in Schwörstadt erneut ausgeblieben.

FOTO: AXEL HEIMKEN (DPA)

Schafskältezeitraumes 2025 an der Wetterstation Schwörstadt, so lagen die durchschnittlichen Höchstwerte mit vier Hitzetagen (ab 30 Grad Celsius) 0,1 Grad unter dem langjährigen Mittel und die durchschnittlichen Tiefstwerte sogar 0,8 Grad über der Norm. Somit ist das Kriterium einer vier Grad Celsius unter dem langjährigen Durchschnitt liegenden Temperatur klar nicht erfüllt und die Schafskälte ist auch dieses Jahr ausgefallen. Längerfristig gesehen zeigt sich wohl als Folge des Klimawandels der Trend, dass die Schafskälte am Hochrhein immer

seltener eintritt, die kühle Luft schafft es einfach nicht mehr bis in die Region.

In der ersten Hälfte des vergangenen Jahrhunderts trat die Schafskälte mit großer Regelmäßigkeit ein. In Deutschland und der Schweiz gab es dieses Phänomen in den Jahren 1881 bis 1947 zu 89 Prozent. In den zurückliegenden rund 30 Jahren nahm die Häufigkeit durch die Klimaerwärmung aber nachweisbar ab. Die Schafskälte verkam eher zum Mythos, ähnlich den Eisheiligen im Mai, dafür stieg die Wahrscheinlichkeit für erste Hitzewellen an.

So zeigte sich der Monat Juni in den vergangenen Jahren oft von seiner hochsommerlichen Seite. In guter Erinnerung ist die Rekordhitze vom Juni 2002, welche bereits im Jahr darauf von der Jahrhundert-Junihitze 2003 nochmals massiv übertroffen wurde. Am 9. Juni 2014 gab es am Hochrhein mit 36,5 Grad Celsius sogar die höchste Temperatur des Jahres 2014. Heiß waren auch die Junimonate 2005 und 2006. Bei den Hochrhein-Aufzeichnungen seit 1997 trat die Schafskälte nur in den Jahren 1998, 2001, 2008, 2010, 2011 und 2019 auf.